

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 110 (1984)

Heft: 22

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In der Bundesverwaltung werden jährlich runde 140'000'000 Photokopien hergestellt. Wer wundert sich da noch über die vielen Nullen im Bundeshaus?



Fragt die Lisette einen aufs Photokopieren versessenen Bundesbeamten: Warum macht ihr eigentlich so viele Photokopien? Antwort: Photokopieren geht über Schubladisieren.



Bei den PTT wird nicht mehr photokopiert, sondern photocopierte, seitdem PTT-Boss Nobel eine Noblesse aus der Bel Etage der COOP geehrt hat. Preisfrage: Haben nun eigentlich die PTT die COOP oder hat die COOP die PTT copiert?



Frau und Herr Schweizer haben im April 31'340 neue Autos oder 10,5 Prozent mehr als im Vormonat gekauft. Nach zwei rückläufigen Monaten hat damit der Autokauf wieder angezogen. Ein Zeichen dafür, wie rasch der Borkenkäfer-Schock verdrängt wird. Eine Demonstration auch für das Auto, die jene vor dem Bundeshaus gegen das Auto wieder aufwiegt. Auch rein zahlenmäßig, denn damals warben rund 30'000 junge Leute für eine grüne Schweiz.



Normalerweise fragt man einen Menschen selten, ob er glücklich sei. Die Frage ist nicht nur sehr schwer zu beantworten, sondern wirkt auch indiskret. Und darum fragt man nach dem Wohlbefinden. Nun, Bundesrat Friedrich bekannte nach dem Ausgang der Bodenauflaufs-Initiative freimütig: «Der Bundesrat ist glücklich.» Flugs wollte man auch von Bundesrat Stich wissen, ob ihn das Nein zur Banken-Initiative glücklich gemacht habe. Der Obersäckelmeister der Eidgenossenschaft war aber nicht aus seiner Reserve zu locken, wollte weder von Glück noch Unglück etwas wissen und verschanzte sich hinter einem Nebenvorhang von Worten. Sicher ist nur, dass ihm das brutale Nein keinen Stich ins Herz versetzt hat, denn er marschierte bei der Lancierung des Volksbegehrens nicht mit seinen Mitgenossen. Und zum Glücksge-



Bundeshuus-Wösch

fühl wiederum hatte er keinen Anlass, da das Gute bekanntlich der Feind des Bessern – in unserm Fall die Revision des Bankengesetzes – ist.



Die Walliser müssen am vorletzten Sonntag in einer furchtbaren Laune gewesen sein. Irgendwie verständlich ist es, wenn sie die Initiative gegen den Ausverkauf der Heimat mit einem fast neunzigprozentigen Nein pulverisiert haben; sie halten ja auch im Wohnsverkauf an Nicht-Schwei-

zer den Rekord. Weniger einsichtig ist aber ihr über 84prozentiges und trotziges Nein zur Banken-Initiative. Da müssen wohl auch viele versteckte Bankbüchlein mit im Spiel sein. Und ganz und gar unverständlich war ihr Nein zur Steuergesetz-Revision, die vor allem die Familien steuerlich hätte entlasten sollen. Soll man das als Votum für das Konkubinat deuten? Wie geschrieben, die Walliser müssen in einer furchtbaren Laune gewesen sein.



Der unfreiwillige Humor kommt auch in den Gazetten vor



Friedlich ist ein Bundesrat, wenn er so viel Haare hat!

In den «Schaffhauser Nachrichten» entdeckt von Nebileser F. F., Schaffhausen

Im Bundeshaus soll es Büros geben, in denen nur einer arbeitet: der Ventilator!



Auf einem Flugplatz ist die JU-52 zu besichtigen. Fragt ein siebenjähriger Bewunderer seinen Vater: «Hat der Kanton Jura jetzt auch schon ein Kampfflugzeug?»

Dank (oder trotz?) Millionenunterstützung durch die Banken wurde die Volksinitiative der Sozialisten gebodigt. Und zwar gehörig. In den Bankerkreisen fragt man sich bereits, ob man nicht des Guten zuviel getan hat und ob man nicht ein paar von den X Millionen einsparen hätte können. Im nachhinein ist man immer klüger. Einer wusste es aber vor langer Zeit schon: Genosse Lenin schüttelte vor Jahrzehnten den Kopf, als man ihn «intervierte» über die Chancen einer Revolution in der Schweiz. Mit Hinweis auf die zahlreichen Bankheftli der Eidgenossen winkte er energisch ab ... Jean Ziegler, Ruedi Strahm und die Bankiers hätten sich viel Mühe erspart, wenn sie den richtigen Autor im richtigen Moment gelesen hätten. Und Otto Stich müsste nicht um sein neues Bankengesetz bangen: ob es jetzt nicht auf die lange Bank geschoben wird?



Auch Russen durften wählen übers vorletzte Wochenende. Drei Soldaten. Einer wollte, nach zweijähriger Internierung in der Schweiz, nach Russland zurückkehren. Zwei zogen es vor, hier zu bleiben. Stimmverhältnis: 67% zu 33%. Wer wagt es, weiter zu behaupten, die Russen stimmten immer zu 99,9% in der gleichen Richtung?



Geflüster in der Schweizer Presselandschaft. Es soll einen neuen Redaktor geben beim ach so geliebhassten «Trumpf Buur». Die sehr aufragigkeitstreue Berner Jurassierin und Nationalrätin Geneviève, eine (aus ihrer Bieler Zeitung) ausgewiesene Journalistin, soll die welsche Ausgabe übernehmen. Ob aber eine «Trumfdame» ebenso sticht wie ein Buur? Wenn Sie wenigstens Nell(y) hiesse.



Lisette wollte von einem Bundesbeamten etwas wissen, was sie nicht wissen durfte. Letzteres wusste der Beamte. Sonst sehr auskunftsreich, parierte er Lisettens Frage mit der Aufforderung: «Führen Sie mich nicht in Versuchung! Sie wissen ja, meine Zunge ist stärker als mein Wille.»

Lisette Chlämmertli

Viele Grüne sind wie Tomaten – zuerst grün, dann rot.

